

### Umackern ertragsarmer Wiesen.

In unseren Landen gibt es viele Wiesen, die dem Besitzer wenig Freude machen. Sie geben nur einen sehr geringen Ertrag, so daß hinter der Sense wenig liegen bleibt. Der Heurechen muß fleißig raffen, damit nicht alles durch seine Rähne rutscht. Solche Wiesen mit geringen Erträgen findet man in trodener Lage, also auf Grundstücken, die als Wiese weniger geeignet sind. Ertragsarm sind auch die Wiesen, wo der Bestand an Gräsern schon sehr lüdig geworden ist und sich dafür Moos und Unkraut ansiedelten. Daß auf solchen Wiesen die Arbeit wenig lohnt, ist wohl selbstverständlich. Sie würden am besten umgebrochen und als Ackerland genützt, sei es zur dauernden Benützung als Ackerland oder wenigstens für einige Jahre, um den Boden wieder zu lodern und zu durchlüften und um das Unkraut zu vertilgen, wonach wieder eine neue Ansaat erfolgen kann. Dieser Umbruch ertragsarmer Wiesen wäre besonders jetzt im Kriege dort notwendig und wünschenswert, wo kleiner Besitz vorhanden ist oder wo das Ackerland nicht ausreicht und daher die einzelnen Besitzer eine größere Ackerfläche betreiben können.

Bekanntlich liefern auf Wiesenumbruch Kartoffeln, Safer und in Maisgegenden Mais zur Körnergewinnung oder Grünmais gute Erträge. Durch das Umackern der ertragsarmen Wiesen läßt sich eine sehr große Ackerfläche gewonnen werden, wodurch die Erzeugung von Nahrungsmitteln sehr gefördert würde. Der Besitzer büßt dadurch keineswegs an Futter ein, da er

beim Anbau von Safer oder Mais allein durch das Stroh mehr Futtermassen und mehr Futterstoff erntet, als ihm die schlechte und verunkrautete Wiese gab. Dasselbe gilt in noch größerem Maße beim Kartoffelanbau.

Zur Erreichung des entsprechenden Erfolges ist es unbedingt notwendig, die Wiesen im Herbst zu umackern. Während des Winters bleibt das Feld in rauher Furche liegen. Da der Frost der beste Ackermann ist, so wird während des Winters der ungedeckte Boden gemürrt und gelodert, so daß man im Frühjahr mit der Egge die Furche gut zerreißen kann. In der Regel wird im Frühjahr nochmals geackert, um den Boden mürbe zu machen. Wenn es halbwegs ausgeht, so soll im Frühjahr Stallmist eingedert werden, denn der Stallmist führt dem Boden lösliche Düngstoffe zu und belebt die Bodentätigkeit. Das Umackern kann bis in den Spätherbst und bis Winteranfang erfolgen, solange eben der Boden offen ist. Die Gewinnung von Ackerland aus ertragsarmen Wiesen sollen nicht nur bäuerliche Betriebe, sondern vor allem auch die großen Besitzer der Gebirgsgegenden durchzuführen, die gar häufig in der Wiesen- und Weidewirtschaft so weit gegangen sind, daß sie trotz ausgedehnter Flächen nicht genügend Brot und Kartoffeln für die eigenen Leute erzeugen, so daß diese auf Lebensmittelarten angewiesen sind. Auch den Gebirgsbauern ist dringend zu raten, trodnere Wiesenflächen umzuackern und zum Kartoffel- und Körnerfruchtbau zu benützen. Der Erdäpfelanbau nimmt in gebirgigeren Gegenden eine viel zu geringe Fläche ein, so daß kaum ein bescheidener Hausbedarf gedeckt wird. Daß der Kartoffelbau in den Berggebieten und in den Gebirgsältern ausgezeichnet geht, das sah ich so recht deutlich in diesen Gebieten Tirols, wo hohe Erträge erzielt werden. Der Kartoffelanbau nimmt daher dort von Jahr zu Jahr zu.

Wie dargelegt wurde, ist der Umbruch von Wiesen und Weiden ein wichtiger Weg, um die Nahrungsmittelerzeugung zu vermehren. Selbstverständlich kommen nasse und feuchte Wiesen hierzu nicht in Betracht, da diese zum Feldbau ungeeignet oder wenig geeignet sind und jedenfalls bei der Benützung als Wiesenland höhere Erträge liefern.

Leopold Stöcker.